

Opus Dei-Leiter darf keinen Bischofstitel mehr tragen

Mit dem *Motu proprio* „*Ad charisma tuendum*“ hat Papst Franziskus verfügt, dass der leitende Prälat des Opus Dei künftig nicht mehr die Bischofswürde erhalten soll. Zudem ist die katholische Gemeinschaft nicht mehr der Bischofskongregation, sondern der Kleruskongregation unterstellt. Anlass für die Änderungen sei die Anfang Juni in Kraft getretene Kurienreform, so der Papst. Zum Schutz der besonderen Gabe des Geistes sei „eine Leitungsform erforderlich, die mehr auf dem Charisma als auf hierarchischer Autorität beruht“, heißt es in dem Text. Franziskus ändert damit die 1982 von Papst Johannes Paul II. erlassene Konstitution „*Ut sit*“, in der das Opus Dei zur bisher einzigen Personalprälatur erhoben worden war.

Freiburg regelt Taufbucheinträge für intersexuelle Täuflinge

Als erstes deutsches Bistum regelt das Erzbistum Freiburg den Umgang mit diversgeschlechtlichen Täuflingen bei der Eintragung ins Taufbuch. Ein entsprechendes Ausführungsdekret soll zum 1. Januar 2023 in Kraft treten. Täuflinge, die weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht eindeutig zugeordnet werden können, sollen analog zur Angabe auf der staatlichen Geburtsurkunde ohne Geschlechtsangabe oder mit „divers“ eingetragen werden. Auch für Kinder von gleichgeschlechtlichen Paaren sowie bei einer Geschlechtsänderung eines Elternteils sieht das Dokument neue Regelungen vor.

Rector der Universität Tübingen wird Präsident der „Stiftung Weltethos“

Der Rektor der Universität Tübingen, Bernd Engler, übernimmt im Oktober die Präsidentschaft der „Stiftung Weltethos“. Der gebürtige Speyrer lehrt seit 1992 an der Universität Tübingen. Seit 2006 ist der Amerikanist und Literaturwissenschaftler deren Rektor; Ende September endet die Amtszeit des 68-Jährigen. Er ist bereits Präsident der katholisch geprägten Görres-Gesellschaft, ein Zusammenschluss von rund 3000 Wissenschaftlern aller Fachrichtungen. Engler folgt auf den

Juristen Eberhard Stolz, der die Präsidentschaft 2013 von dem Theologen Hans Küng als Gründer übernahm. Seit 1995 setzt sich die Stiftung Weltethos für interkulturelle und interreligiöse Forschung, Bildung und Begegnung ein.

Positive Bilanz zum Libori-Fest

Das neuntägige Libori-Fest in Paderborn zog nach zwei Jahren Corona-Pause unter dem Leitwort „aufatmen“ eine positive Bilanz: Rund 1,5 Millionen Besucher erlebten die Mischung aus Kirche, Kirmes und Kultur, die sowohl „500 Jahre Libori-Kirmes“ als auch „50 Jahre Bierbrunnen“ einschloss. Festredner war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Kirche, Schausteller, Ordnungshüter und Stadt zeigten sich zufrieden. Sowohl Gottesdienste als auch Betstunden waren außerordentlich gut besucht. Auch online gab es hohe Zugriffszahlen. 27.000 Menschen sahen die Ausstellung „#PeaceBell“, in der eine 470 Kilogramm schwere Friedensglocke zu sehen war. Kirche und Stadt feiern mit dem Libori-Fest die Ankunft der Gebeine des heiligen Liborius, Schutzpatron des Doms, des Bistums und der Stadt, im Jahr 836.

Spannungen zwischen Maroniten und Hisbollah im Libanon

Die maronitische Kirche hat ein zwölfstündiges Verhör des Erzbischofs von Haifa und dem Heiligen Land, Moussa El-Hage, Mitte Juli als schwerwiegenden Präzedenzfall kritisiert. Der Bischof wurde von der libanesischen Sicherheitsbehörde verhaftet, als er wie jeden Monat von Israel aus in den Libanon reiste, um Medikamente und Hilfgelder von Exil-Libanesen an ihre Familien zu überbringen. Infolgedessen beschuldigte Patriarch Béchara Raï die Hisbollah, einen Polizeistaat aufzubauen. Die katholischen Ordinarien mit dem Lateinischen Patriarchen Pierbattista Pizzaballa drückten der maronitischen Kirche ihre Unterstützung aus. Die Beziehungen zwischen Bkerke, dem Sitz des maronitischen Patriarchats, und der schiitischen Miliz sind seit Jahren angespannt. Raï ist einer der wenigen, der die Hisbollah offen kritisiert. Der Libanon befindet sich in einer schweren Wirtschaftskrise. 80 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze und leiden unter der Verknappung von

Medikamenten, Strom und Treibstoff. Papst Franziskus wollte dem Land Mitte Juni einen Pastoralbesuch abstatten, der aus gesundheitlichen Gründen verschoben wurde. Laut Nuntius steht ein Besuch weiterhin auf der päpstlichen Agenda.

Demonstration gegen Alten Ritus in Indiens syro-malabarischer Kirche

Mehr als 40.000 katholische Laien, Priester und Ordensleute haben in Indien dafür demonstriert, dass der Priester die Messe von Anfang bis Ende mit dem Gesicht zur Gemeinde feiert. Die Kundgebung fand kurz nach der Absetzung von Erzbischof Antony Kariyil als Metropolitvikar der mit Rom unierten syro-malabarischen Christen in Kerala statt, wie der asiatische Pressedienst Ucanews Anfang August berichtete. 2021 hatte die Synode der Kirche einen von Papst Franziskus gebilligten Kompromiss beschlossen. Demzufolge sollen die Priester nur bis zum Hochgebet mit dem Gesicht zur Gemeinde feiern und sich erst zum Ende des Gottesdienstes wieder der Gemeinde zuwenden. Erzbischof Kariyil lehnte den Kompromiss ab und musste daraufhin seinen Rücktritt anbieten.

Aus dem Verlag

Alle Abonnenten der Printausgabe der „Herder Korrespondenz“ erhalten mit diesem Heft auch eine Ausgabe der Reihe „Herder Thema“. Die Sonderpublikation aus dem Verlag Herder heißt „Weltkirche im Aufbruch. Synodale Wege“ und wird vom Büro des Synodalen Wegs herausgegeben.

IN DEN NÄCHSTEN HEFTEN

Weiterhin Streit um das Zweite Vatikanum

EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus im Interview

Missbrauchsprävention in Afrika

Wo bleibt der theologische Nachwuchs?

Neues zur Künstlichen Intelligenz